

Die „Freiheit“ erscheint täglich morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus und durch die Post bezogen M. 12.—, im voraus zahlbar. Für Postbezug nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter Streifenband bezogen für Deutschland, Dänzig, das Saar- und Memelgebiet sowie die früheren deutschen Gebiete Polens und Luxemburg M. 23.—, für das übrige Ausland M. 30.—

Die neugestaltete Konparatabelle über deren Raum kostet 6.— M., einschließlich Infratentener. Kleine Anzeigen: Das feingedruckte Wort 2.— M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Infratentener. Deutsche Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Wünsche 1,75 M. netto pro Zeile. Streifen-Besuche in Wort-Anzeigen: das feingedruckte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1.— M. Fernsprecher: Zentrum 152 30—152 39

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Der Ansturm des Bürgertums

Ein Wahlfonds der Unternehmer

Alle bürgerlichen finanzkräftigen Kreise werden von den Interessenvertretungen der bürgerlichen Parteien angesprochen, um den Ansturm aufs rote Haus zu finanzieren. Die sonst so notleidenden Hausbesitzer bringen gemeinsam große Summen auf, um mit der sozialistischen Mehrheit den Schutzwahl gegen den Mietwucher zu besetzen; Arbeitgeberverbände und Handabund, Handelskammer und Bürgerrat sind eifrig an der Arbeit.

Um unsere Leser über den bürgerlichen Fetzungsplan zu unterrichten, geben wir zunächst das Programm des Bürgerrates von Groß-Berlin wieder:

„Wir glauben, diesen Zweck (Beseitigung der sozialistischen Mehrheit. Red. d. „Fr.“) dadurch zu erreichen, daß wir

1. mit Hilfe der Hausbesitzerorganisationen in jedem Hause Groß-Berlins, d. h. in 85 000 Berliner Häusern einige Tage vor der Wahl ein Malat anbringen, durch welches auf die am 16. Oktober stattfindenden Wahlen hingewiesen und das Wahllokal des betreffenden Hauses bekanntgegeben wird;

2. die Besitzer der „geeigneten“ (?) Lichtspieltheater veranlassen, wenige Tage vor der Wahl die Wähler Berlins aufzufordern, am 16. Oktober ihrer Wahrpflicht zu genügen;

3. zu den Flugblättern der sozialistischen Parteien durch 4-5 Flugblätter antimarxistischen (!) Charakters, die in einer Auflage von je 70-150 000 Exemplaren herausgegeben werden und für die einzelnen Berufsgruppen, wie für den Mittelstand, Beamte, Arbeiter usw. bestimmt sind, Stellung nehmen.

4. Ferner ist eine Wahlzeitung projektiert, die in den letzten Tagen vor der Wahl als Mittagszeitung in einer Auflage von 100 000 Stück unentgeltlich verteilt werden soll.

Dann folgt die entsprechende Bitte um einen Beitrag zu dem großen Kosten dieser Propaganda. Ähnliche Anstrengungen macht z. B. der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie. In zwei Rundschreiben an seine Mitglieder, Nr. 216/21 vom 1. September 1921 und Nr. 239/21 vom 30. September 1921 weist er auf die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen hin. Als für seine Mitglieder in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber besonders bedeutungsvoll bezeichnet er die Wahlen wegen der Rolle der Stadt als Arbeitgeber. Es heißt in dem ersten Rundschreiben:

(Aus einem Bericht über die Mitgliederversammlung des Arbeitgeberverbandes vom 29. August): „Betreffend Stadtverordnetenwahl hält es die Versammlung mit Rücksicht auf die Rolle der Stadt als Arbeitgeberin für wichtig, daß im Stadtparlament eine Vertretung von Arbeitgebern anzustreben ist. Es wird daher ent-

gehenden Mittel für einen an einer Zentralarbeitsgeberstelle zu errichtenden Wahlfonds durch freiwillige Beiträge anzubringen.“

Koch interessanter ist das zweite Rundschreiben. Wir zitieren daraus folgende Sätze:

„Wenn auch leider nunmehr feststeht, daß das Zustandekommen eines Bürgerbunds gescheitert ist, so besteht unter den bürgerlichen Parteien doch Einigkeit darüber, daß das Wirtschaftsleben Groß-Berlins nur bei grundlegender Aenderung in der Stadtverwaltung in gesunde Bahnen gelenkt werden kann. Auch über die Richtlinien eines Wirtschaftsprogramms konnte Uebereinstimmung erzielt werden. Die gemeinsamen Bemühungen zur Erreichung einer Majorität der auf dem Boden unserer wirtschaftlichen Anschauung stehenden Stadtverordneten tatkräftig zu unterstützen, ist Pflicht aller Groß-Berliner Arbeitgeber, sowie mit Rücksicht auf die Bedeutung der Stadt Berlin für die Provinz Brandenburg auch aller Arbeitgeber innerhalb anderer Sektionsbereiche.“ (Provinz Brandenburg. Red. d. „Fr.“)

„Sowohl mit Rücksicht auf die sich ergebenden Rückwirkungen der Berliner Mißwirtschaft auf allgemeine Arbeitgeberfragen, als auch mit Rücksicht auf die sich hierdurch ergebende steuerliche Mehrbelastung der einzelnen Betriebe ist es Pflicht eines jeden, zur Erreichung dieses gemeinsamen Zieles beizutragen.“

„Die eingehenden Gelder werden allen bürgerlichen Parteigruppen in einem bestimmten mit diesen vereinbarten Verhältnis zugeführt. Es ist Gewähr dafür gegeben, daß eine Bevorzugung einzelner Parteien ausgeschlossen ist. Von Sonderunterstützungen einzelner Parteien bitten wir im Hinblick auf die Notwendigkeit der Einheitlichkeit der Verteilung der Geldmittel absehen zu wollen.“

Aus dem Rundschreiben der Arbeitgeber können die Wähler erkennen, was der Berliner arbeitenden Bevölkerung blühen wird, wenn aus den Wahlen eine bürgerliche Mehrheit hervorgeht: Die Stadt soll als Arbeitgeberin die Methoden der industriellen Scharmacher anwenden, die Wirtschaftspolitik Berlins soll ausschließlich nach den Interessen der Unternehmer geleitet werden, und schließlich gehen die schönen Seelen des Arbeitgeberverbandes auch noch, daß sie vor allem eine bürgerliche Mehrheit haben wollen, um sich von der steuerlichen Belastung freihalten zu können!

Das ist deutlich genug! Diese Anstrengungen des gesamten, wie man sieht, durchaus einigen Bürgertums muß die gescheiterte Front der Arbeiterklasse Berlins entgegengebracht werden! Auch den klügeren Wählern muß angesichts dieser bürgerlichen Ankündigungen das Gemissen schlagen. Verschäume keiner seine Wahlpflicht am 16. Oktober! Jede Stimme der Unabhängigen Sozialdemokratie!

Sie verweisen uns darin offiziell auf die bereits am Morgen des 6. Oktober in der Presse veröffentlichten Antworten des Zentrums und der Demokraten.

Diese Antworten veranlassen Ihr Zentralorgan, den „Vorwärts“, in seiner Morgenausgabe vom 6. Oktober zu dem Verständnis:

„Niemand wird erwarten, daß diese Briefschreiberei noch zu einem positiven Ergebnis führt. Die Scherzfrage der Demokraten nach der unabhängigen Räterepublik ist zwar neckisch, führt aber vom Verhandlungsgegenstand weit ab. Sie dient ebenso wie die gleichartige Frage beider Parteien nach der Gemeintheit der U. S. P. D., sich mit der Volkspartei zu koalieren, nur dem Zweck, in höflicher Form zu verstehen zu geben, daß wohl die Verbreiterung nach rechts gewünscht werde, aber nicht die nach links. Damit wird auch klar, daß der Beschluß der Demokraten vom 13. September, der eine Koalition auch mit den Unabhängigen in den Bereich der Möglichkeit rückte, eine leere Geste war.“

In Ihrem Schreiben zu den Antworten des Zentrums und der Demokraten kommen Sie zu demselben Ergebnis.

Trotzdem wiederholen Sie die am 1. Oktober an uns gerichtete, in unserer Antwort vom gleichen Tage zurückgestellte Frage, ob unsere Partei bereit sei, in das Kabinett Wirth einzutreten.

Nachdem feststeht, daß von den drei gegenwärtigen Koalitionsparteien zwei eine Erweiterung der Koalition nach rechts wünschen und nicht nach links, hat Ihre wiederholte Frage keinerlei aktuelle und praktische Bedeutung mehr. Wir haben daher keine Veranlassung, eine gemeinsame Sitzung der Parteileitung und der Reichstagsfraktion einzuberufen, damit sie zu der völlig gegenstandslosen Frage Stellung nehmen.

Wie wir bisher zu dem Kabinett Wirth gestanden haben und in Zukunft stehen werden, haben wir in unserer Antwort vom 1. Oktober klar ausgesprochen. Hält die Regierung ihre Politik im Rahmen der dort aufgestellten Forderungen, so ist ihr eine parlamentarische Mehrheit in der Steuerpolitik der nächsten Zukunft und in der Durchführung der zur Sicherung der Republik notwendigen Maßnahmen sicher.

Mit sozialistischem Gruß

Das Zentralkomitee der U. S. P. D.

J. A. Erspen

Der europäische Brandherd

Monarchistische Putschpläne in Tirol und Westungarn

Was von den monarchistischen Verschwörern seit Monaten zielbewußt vorbereitet wurde, ist nun unmittelbar drohende Wirklichkeit geworden. Der westungarische Konflikt, dem die Weigerung der Horthy-Regierung, das Burgenland zu räumen, zugrunde liegt, entpuppt sich immer deutlicher als ein Vorspiel zur gewaltsamen Wiedereinsetzung der Habsburger in Oesterreich und Ungarn. Und die gleichzeitig einsetzende Putschbewegung in Tirol, die sich die Kontrolle des Landes und die Angliederungsbestrebungen der Tiroler an das Reich zum Zweck macht, zeigt mit jedem Tage immer offener das Bestreben, unter Anlehnung an die westungarische Bewegung und die bayerische Reaktion, die davongesagten Wittelsbacher wieder zur Herrschaft zu bringen.

In den beiden Mittelpunkten der monarchistischen Putschbewegung arbeiten ungarische, österreichische und reichsdeutsche Monarchisten Hand in Hand. Wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, beläuft sich das monarchistische Soldnerheer, das Westungarn besetzt hält, auf ungefähr 40 000 Mann. In diesem Soldnerheer befinden sich zahlreiche deutsche Kapistänführer, die seit Monaten darauf hingearbeitet haben, eine feste militärische Verbindung zwischen Horthy-Ungarn und Ruhr-Bayern herzustellen. Auch in Tirol haben sich die reichsdeutschen monarchistischen Verschwörer, die unter dem Schutze des bayerischen Ausnahmezustandes ihre weitgreifenden konterrevolutionären Pläne vorbereiteten, der Putschbewegung bemächtigt, um zunächst unter der Flagge der Ausrufung einer selbständigen Republik Tirol den Boden für die Wiedereinrichtung der Wittelsbacher Dynastie zu schaffen und in unmittelbarer Nachbarschaft Bayerns eine Keimzelle der Monarchie ins Leben zu rufen, die gegen das ganze Reich gerichtet ist.

Der Schwerpunkt der militärischen Zettelungen, die dem Frieden Europas gefährden und unabsehbare Folgen nach sich ziehen können, liegt augenblicklich in Westungarn, das als vorgeschobener Posten der ungarischen Konterrevolution dient. Hier hat die ebenso widerprüchliche wie unkluge Politik der Entente es zugebracht, daß eine Bande von Abenteurern, die die Staatsgewalt an sich gerissen hat, durch ihre konterrevolutionären Zettelungen ständig die Ruhe Europas gefährdet, sich frech über die Bestimmungen des Friedensvertrages hinwegsetzt und die Wiedereinsetzung jener selbst Habsburger Dynastie betreibt, deren Beseitigung die Entente als eines ihrer wichtigsten Kriegsziele proklamiert hatte.

Sollte der westungarische Konflikt, wie er sich jetzt gestaltet hat, auf irgendeine Weise beigelegt werden, so wäre damit noch nichts gewonnen, da morgen die slowakische, übermorgen die kroatische, dann wieder eine andere Frage aufstauden würde, die den Südosten Europas in ein Unversetz verwandelt. Die Leute, die in Ungarn augenblicklich die politische Macht ausüben, können keine andere Politik als die des Putsches und Gewaltaktionen ausüben. Nur die Beseitigung der Horthy-Regierung, nur die Aufrichtung der demokratischen Republik Ungarn könnte diese Pestbeule am Leibe Europas beseitigen und der monarchistischen Konterrevolution in den Mittelmächten ihren stärksten Stützpunkt entziehen.

Ähnlich wie die von Horthy-Ungarn drohende Gefahr müssen auch die konterrevolutionären Treibereien eingeschätzt werden, die von den reichsdeutschen Monarchisten ausgehen. Es ist kein Zufall, daß diese Elemente, die sich meist aus den Kreisen der Rapp-Offiziere rekrutieren, an der Spitze der Putschbewegung in Tirol und West-Ungarn stehen. Alle jene Herrschaften, die, wie Oberst Bauer, Major Bischoff, Major Bahl, Kapitän Ehrhardt usw., sich des größten Entgegenkommens der deutschen Justiz- und Verwaltungsbehörden erfreuten, stehen jetzt in Tirol und West-Ungarn nur auf vorgeschobenem Posten. Hinter ihnen stehen, als Reserven beim ausbrechenden Kampf, die zahlreichen gut ausgerüsteten militärischen Verbände in Bayern, in Oberschlesien usw., die nur des Augenblickes zum Losschlagen harren.

Wenn die „Bayerische Staatszeitung“ gegenüber den in der Berliner Presse erschienenen Meldungen über die Putschpläne in Tirol in einem offiziellen Dementi erklärt, mit solchen Mitteilungen wolle man nur die Hege gegen Bayern fortsetzen, so geht sie einerseits von falschen Voraussetzungen aus und übersieht andererseits die endlose Reihe von Tatsachen, die das Zusammenwirken der monarchistischen Umstürzler in Bayern und in Tirol bestätigen. Niemand denkt daran, das bayerische Volk in seiner Gesamtheit für die Umtriebe der monarchistischen Umstürzler und Tollhäusler verantwortlich zu machen. Aber Tatsache bleibt doch, daß es vor allen Dingen der konterrevolutionäre Putsch der Rahr-Bochner, S. G. L. und anderer in der Haltung der bayerischen Koalitionsparteien zu zuschreiben ist, daß sich unter dem Schutze des Ausnahmezustandes das Reich der monarchistischen Verschwörung von Bayern über das ganze Reich und über die Grenzen Bayerns

Die Antwort der Rechtssozialisten

Vom Vorstand der S. P. D. ist beim Zentralkomitee unserer Partei am 8. Oktober folgendes Schreiben eingelaufen:

„Berlin, den 6. Oktober 1921.“

An den Vorstand der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Berlin.

Werte Genossen!

Der Briefwechsel, den wir in den letzten Tagen wegen der Umbildung der Regierung mit der demokratischen und der Zentrumsparthei geführt haben, ist Ihnen aus der Veröffentlichung in der Presse (siehe „Freiheit“ Nr. 467 vom 6. Oktober 1921) bekannt. Sie haben aus ihm die Stellungnahme dieser beiden Parteien ersehen.

Der Vorstand der S. P. D. hat sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Ergebnis dieses Briefwechsels befaßt und muß es leinereits ablehnen. Ihre Partei, insbesondere wegen Ihrer Haltung zu den politischen Problemen der Vergangenheit, wie das in dem Schreiben des Herrn Koch gewünscht wird, zu exkommunizieren.

Für die weitere Stellung unserer Partei zur Umbildung der Regierung wäre es für uns vor allem wertvoll, zu wissen, ob die U. S. P. D., die seit Annahme des Londoner Ultimatus die Regierung Wirth in der lokalen Erfüllung des Ultimatus und in der Führung einer republikanisch-demokratischen Politik unterstützt hat, bereit ist, vorbehaltlich der Festlegung des Regierungsprogramms im einzelnen, in dieses Kabinett Wirth einzutreten. Unsere Partei legt auf den Eintritt der U. S. P. D. in das Kabinett Wirth den größten Wert, weil dieses damit eine sichere parlamentarische Mehrheit erhielte, was uns vor allem im Hinblick auf die Steuerpolitik der nächsten Zukunft und auf die Durchführung der zur Sicherung der Republik notwendigen Maßnahmen dringend geboten erscheint.

Mit sozialdemokratischem Gruß
(gez.) Hermann Müller.“

Die hierauf von dem Zentralkomitee der U. S. P. D. erteilte Antwort hat folgenden Wortlaut:

„Berlin, den 8. Oktober 1921.“

Werte Genossen!

Ihr Schreiben vom 6. d. M. ist erst heute, also mit zweiwöchiger Verzögerung, in unsere Hände gekommen.

Das Ringen um die Ministerfessel

Dominicus kämpft wie ein Löwe

In der „Frankfurter Volkszeitung“, einem Zentrumsorgan und Amtsblatt in Frankfurt a. M. ist nach der „S. R.“ in der Nr. vom 6. Oktober zu lesen, daß der größte Hemmschuh bei der Neubildung der preussischen Regierung nicht Stegerwald, sondern Dominicus sei, der in seinem Ministerfessel wie ein Löwe kämpfe. Anscheinend sei es diesem seltenen Menschen Freude und Genuß, unter den heutigen Verhältnissen Minister zu sein. Er würde gewiß gern auch auf ein anderes Ministerium überwechseln, wenn er nur Minister bleiben könne. Aber unglücklicherweise sei nicht einmal ein Staatssekretärsposten frei, da die Deutsche Volkspartei Herrn v. Eynern ins Ministerium des Innern bringen möchte. Nächsten würden noch die Portier- und Chauffeurstellen unter den Parteien ausgehandelt werden müssen. Man sollte es kaum für möglich halten, daß durch die Lächerlichkeit dieses Herrn Dominicus eine Aktion gehemmt werde, von der Ruhe und Ordnung abhängt. Hier müsse ein Nachwort gesprochen werden.

Wir brauchen uns in den Streit um die Ministerposten nicht einzumischen. Zudem wissen wir auch, daß Herr Stegerwald ebenso sehr an seinem Posten klebt wie Herr Dominicus, obwohl es für die Sicherung der Republik nur dienlich wäre, wenn Herr Stegerwald seine schätzenswerte Kraft recht bald einem anderen Gebiete zuwenden würde. Aber soviel muß bezüglich des Herrn Dominicus doch gesagt werden: die Demokraten haben mit ihren Ministern entschieden Rech. Es ist jetzt schon so weit gekommen, daß sogar gewisse Bezirke der demokratischen Partei gegen die Art rebellieren, wie gerade Herr Dominicus die Demokratisierung der Verwaltung aufsaßt. Und das will bei der allgemeinen politischen Einstellung dieser Partei gewiß viel sagen. Die idyllischen Zustände in Schlesien stellen auch ein hübsches Bild demokratischer Regierungskunst dar. Es scheint fast so, als ob die Demokratische Partei durch ihre in den politischen Vordergrund geschobenen Personen noch einmal zeigen wolle, wie wenig sie geeignet ist, den Geist der Zeit zu erfassen, bevor sie sich hinlegt zum Sterben.

Ein Wink mit dem Zaunpfahl

München, 8. Oktober.

Die Landeskonferenz der Christlichen Gewerkschaften Bayerns in Nürnberg sprach sich in einer Entschließung für das Essener Programm Stegerwalds aus. Zum Schluß heißt es in dieser Entschließung: „Die Konferenz würde es begrüßen, wenn es Stegerwald möglich würde, recht bald wieder seine ungeteilte Kraft in den Dienst des Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Christlichen Gewerkschaften zu stellen.“

Hoffentlich versteht Herr Stegerwald diesen Wink.

Die Deutsche Volkspartei gegen die Goldwerteerfassung

Die Deutsche Volkspartei tut wirklich viel, um über ihre wirklichen Ziele den Arbeitern ein Licht aufzustreuen. Nachdem die Herren Stresemann, Mittelmann und Kahl in hohem Eintracht erklärt haben, daß die Beseitigung Wirths Ziel ihrer Politik sei, und sein Radikalismus und seine Politik der Erfüllung ihnen unerträglich scheint, erklärt jetzt ihr Organ, die „National. Korresp.“, sich ausdrücklich gegen die wirksamste und für die Erfüllung der auswertigen Zahlungen zweckmäßigste Art der Befähigung und lehnt die Erfassung der Goldwerte in kategorischer Weise ab. Unter der Überschrift „Weitere systematische Unwahrheiten“ schreibt die „Korresp.“:

„In der rechtsgerichteten Provinzpresse wird der Fehlschlag gegen die Deutsche Volkspartei systematisch fortgesetzt. Zu den gestern als lägenhaft gekennzeichneten Behauptungen Dr. Stresemanns befindet sich in Meinungsverschiedenheiten mit der Fraktion, tritt jetzt die Meldung, die Deutsche Volkspartei sei bereit, der sogenannten Erfassung der Goldwerte zuzustimmen. Auch diese Nachricht wird von einer zentralen Stelle in Berlin in einer ganzen Anzahl von Provinzblättern untergebracht. Sie ist aus der Luft gegriffen, da — wie allgemein bekannt ist — die Deutsche Volkspartei in der von der Sozialdemokratie beabsichtigten Erfassung der Goldwerte keine annehmbare Form der Wertsteuer erblickt.“

Nicht mit der USP!

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Bachnide schreibt im „Leipziger Tageblatt“ über die Umbildung der Reichsregierung und spricht dabei in dürren Worten aus — was wir nie bezweifelt haben —, daß sich Zentrum und Demokratie bei der Frage, ob die Regierungskoalition nach links oder nach rechts verbreitert werden soll (an die Möglichkeit einer Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zu den Unabhängigen glaubt Herr Bachnide vernünftigerweise nicht), entschieden weigern werden, „die Wahl auf Kosten der Deutschen Volkspartei zu treffen, da andernfalls der Schwerpunkt zu weit nach links verlagert werden würde“. Herr Bachnide motiviert das wie folgt:

Anscheinend freilich entfernen sich die Bedingungen der Unabhängigen nicht wesentlich von denen der Mehrheitssozialdemokratie. Auch die letztere spricht von der Erfassung der Goldwerte und von der Sozialisierung des Bergbaus. Tatsächlich indes werden diese Forderungen von den Unabhängigen mit sehr viel größerer Rücksichtslosigkeit vertreten, während die Mehrheitssozialdemokratie wenigstens in ihren Führern der Wirklichkeit der Dinge Rechnung trägt und zum Entgegenkommen bereit ist. Wir können heute nicht sozialisieren: denn an Defizits haben wir bereits Überproduktion genug. Wir dürfen die Neubildung von Kapital nicht bis zum Uebermaß beschränken, wenn wir der Arbeiterschaft Beschäftigung bieten wollen. Es muß ein Mittelweg gefunden werden, den die Volkspartei eher als die Unabhängigen betreten. Wahrscheinlich ist deshalb einstweilen nur der Eintritt der Volkspartei.

Diese Aufklärung beweist unwiderleglich, daß die bürgerlichen Parteien sich vor einer Koalition mit der U. S. P. D. befeuern, weil sie wissen, daß unsere Partei ihre Forderungen mit Festigkeit — mit sehr viel größerer Rücksichtslosigkeit — sagt Herr Bachnide — vertritt. Die Aufklärung Bachnides zeigt des weiteren, daß die Rückfragen des Zentrums und der Demokraten auf die Anfrage der Rechtssozialisten gar nicht ernst gemeint waren. Beide Parteien wählten von Anfang an, daß sie mit der Unabhängigen Sozialdemokratie nicht in die Regierung gehen wollen. Herr Bachnide stellt das nochmals fest, und dieses Zeugnis wollen wir gern festhalten.

Eine noch viel weitgehendere Meldung bringt die „Deutsche Tageszeitung“ aus München. Darnach hätte das Mitglied der Deutschen Volkspartei in Bayern Dahn folgende Punkte als Hauptbedingungen der Deutschen Volkspartei für den Regierungseintritt gestellt:

1. Anerkennung der Unerfüllbarkeit des Ultimatus durch den Reichskanzler Dr. Wirth.
2. Aufstellung der Schulfrage von Reich wegen.
3. Verwerfung der sozialistischen Vorschläge zur Erfassung der Sachwerte.

Nun glauben wir ja nicht, daß die Unterhändler dieser Partei in so plumper Form ihre Politik formuliert haben werden; daß sie aber eine solche Politik gern verfolgen möchten, ist um so sicherer.

Jedenfalls aber bleibt die Tatsache bestehen, daß die Partei die Erfassung der Goldwerte unbedingt verwirft. In Gorkh haben die Rechtssozialisten gerade diese Forderung mit allem Nachdruck wiederholt. Die „Deutsche Volkspartei“ fordert also in einer politischen Kardinalfrage von den Rechtssozialisten die Kapitulation. So zeigt es sich immer deutlicher, daß die Koalition mit der Deutschen Volkspartei zugleich die Herrschaft dieser Partei über die Regierung bedeuten würde.

Öffentliche Wähler - Versammlungen

Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 2 Uhr

Wähler-Versammlung der Laubenzollisten in Pichtenberg, bei Langer, Landsberger Chaussee 118.

Montag, den 10. Oktober, abends 7 Uhr

Neuhölln: Schulaula Emsler Straße.

Karlsplatz, Karlsplatzstraße.

Hasselhorst: 13. Gemeindeschule, Mosenstraße.

Tegeborn: Lokal Jurock, Scharfenberger Straße.

Frauen - Wähler - Versammlungen

Bühow-Bräuerei, Prenglauer Allee.

Kellers Festzelt, Bergstraße 60.

Barnsdorf, Müllerstraße 142, (kleiner Saal).

Pichtenberg: Schulaula Buchstraße 60.

Schöneberg: Ebanus-Schule, Barbarosapl. (Ref. Luise Ziehl).

Reinickendorf-West: Schulaula Augusta-Viktoria-Allee.

Spandau: Oberlyzeum Kasaniering.

Referenten sind die Genossen Claus, Garnisch, Eggert, Passler, Dr. Gerg, Dr. Löwenstein

und die Genossinnen Ella Seger, Clara Wenzl, Mathilde Wurm, Verta Lungwitz.

Dienstag, den 11. Oktober, abends 7 Uhr

Haberland, Neue Friedrichstraße.

Schulaula Badstraße 16.

Neuhölln: Aula Kaiser-Friedrich-Straße 208.

Frauen - Wähler - Versammlungen

Schulaula Müllerstraße, Ecke Triftstraße.

Görlicher Straße 51.

Osternstraße 40.

Referentinnen sind Frau Hanna Berg, Martha Demming, Verta Lungwitz.

Sie irren

In der „Deutschen Zeitung“ schreibt der deutschnationale Abg. Lambach:

„Es gibt Leute, die meinen, weil die Wahlen zum Reichstag und zum Preussischen Landtag für die bürgerlichen Parteien günstiger ausgefallen seien als die Winterwahlen zu den verfassunggebenden Versammlungen, sei die Sozialdemokratie auf der ganzen Linie im Zurückweichen. Diese Leute sind sogar recht zahlreich. Aber sie irren.“

Das meinen wir auch. Deshalb werden auch die Stadtverordnetenwahlen in Berlin den bürgerlichen Parteien einen schmerzlichen Denkvettel bringen müssen.

Die Neigung zur Steuerhinterziehung

Sie wächst mit der Höhe des Einkommens

In einem Artikel des „B. T.“ über die Arbeit der Finanzämter heißt es:

„Die gewerbslichen Einkommen und die Arbeitseinkommen sind durchweg beträchtlich gestiegen, dagegen hat sich das Kapitaleinkommen infolge des Reichsnotgesetzes und der Kapitalertragssteuer entsprechend vermindert. Als besonders auffallend bemerkt sich nach seinen Steuererklärungen der Grundbesitz. Nach den bisherigen steuerstatistischen Erfahrungen ist es am schwerigsten, denjenigen Kaufleuten Bezugommen, die kein Personal haben und deren ganzer Betrieb oft nur aus einer Stube mit Fernsprechanruf besteht. Im allgemeinen wächst die Neigung zur Steuerhinterziehung mit der Höhe des Einkommens.“

Die neuen Steuern haben, wie es bei der gewaltig gestiegenen Belastung der Steuerzahler vorauszu sehen war, ein weiteres Sinken der allgemeinen Steuermoral bewirkt. Uebertrieben hohe Werbungskosten, Abschreibungen, zu niedrig bemessene Warenlagerdeklarationen usw. sind die beliebtesten Vorwände zur Verschleiерung des wirklichen Vermögens und der tatsächlichen Einnahmen. Die Strafverfolgungen der einzelnen Finanzämter sind durchweg fast beschäftigt.“

Der Arbeiter, Angestellte und Beamte muß von dem letzten Pfennig seines Einkommens neue Steuern bezahlen, die Beliehenden aber betriegen den Staat um Milliarden.

Die eingebildete Teuerung

Unternehmer gegen Lohnsteigerungen

In einem Schreiben an den Schlichtungsausschuß in Greifswald hat der Verband der Arbeitgeber in Handel, Gewerbe und Industrie sich folgendermaßen gegen Lohnsteigerungen gewendet:

„Vor allem aber wenden wir uns gegen die Gehaltsföge. Die Erhöhungen liegen durchweg weit über 100 p. H., während die Lebensmittelerzeugung im Durchschnitt höchstens 10 p. H. beiträgt. Vorkriegsgegenstände und Materialien sind dagegen im allgemeinen überhaupt nicht gestiegen. Wir glauben es nicht verantworten zu können, jetzt durch Verdoppelung der Gehälter die Teuerung erst heranzubekommen. Anderes Eradientes ist die Teuerung weniger die Folge allgemeiner Geldentwertung, als eine Folge des Uebergangs aus der Zwangswirtschaft in die freie Wirtschaft, die an sich keine weitere Teuerung nach sich zieht, solange die erforderlichen Gehalts- und Lohnsteigerungen in angemessenen Grenzen bleiben. Nach den amtlichen Teuerungszahlen für Greifswald haben nur Brot, Butter, Speck und Margarine eine nennenswerte Steigerung erfahren, während Schmalz auf gleicher Höhe geblieben ist und Rindfleisch und Zucker erheblich gefallen sind. Im Durchschnitt dürfte die Verteuerung der

Lebensmittel höchstens 10 p. H. betragen, der ganzen Lebenshaltung nur einige wenige Prozent.“

Das sind dieselben Leute, die die kleinste Erhöhung der Produktionskosten zu großen Preissteigerungen benutzen und jede Möglichkeit zu riesigen Konjunkturgewinnen ausnützen. Trotzdem duhlen diese Herrschaften bei den Wahlen um die Stimmen auch der Arbeiter und Angestellten. Sind diese wirklich noch so einseitig, darauf hineinzufallen?

Das Schwärzgeschäft

Aus München wird gemeldet: Unter dem Vorhild des Reichsverkehrsministers Groener hat am 7. Oktober eine Besprechung sämtlicher deutscher Eisenbahndirektionspräsidenten stattgefunden, an der auch eine große Zahl Leiter und Präsidenten früherer Länder-Eisenbahnen teilgenommen hat. Gegenstand der Besprechungen war die wirtschaftliche Lage der Reichseisenbahnen sowie die Frage, ob etwa durch eine Aenderung ihrer Organisationsform, insbesondere durch ihre Ueberführung in Privatbetrieb eine durchgreifende und schnelle Besserung erzielt werden könne. Die Beratungen trugen lediglich akademischen Charakter. Irgendwelche Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Es handelt sich bei den Besprechungen um den Plan, die deutschen Eisenbahnen an das Privatkapital zu verschachern. Wir haben darüber in der Sonnabendausgabe ausführlich berichtet. Die Beschlüsse, die in München gefaßt worden sind, haben anscheinend das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen, deshalb wird über die Tagung lediglich mit ein paar nichtsagenden Worten berichtet.

Die Kreisblatt-Pest

Im „Oranienburger Tageblatt“, dem amtlichen (!!) Veröffentlichungsorgan für Staats- und Kommunalbehörden, prangte am 25. September folgendes Inserat:

Das jüdische Reichsministerium Rathenau, Schiffser, Gradnauer, Rosen ist der Gerichtswakstlicher des Entente. Wir leben aber nicht in Palästina und haben deutsche Männer, die unser Volk deutsch und iren vertreten müssen. Wer es nicht länger dulden will, schliche sich dem deutsch-jüdischen Schuh- und Truhband, Ortsgruppe Oranienburg, an. Druck sieben von 2 H. aufwärts durch Rosemann, Eden 100.

Spendet für den Kampfschuh!

Das gleiche Inserat war in den letzten Wochen auch in anderen amtlichen Publikationsorganen der Provinz Brandenburg zu finden. Die Regierung läßt sich derartige unerhörte Beschimpfungen nicht nur ruhig gefallen, sie unterstützt derartige Zeitungen noch durch die Vergewährung amtlicher Anzeigen, damit sie ja nicht in finanzielle Schwierigkeiten geraten und ihre Nordhefte ungehemmt fortsetzen können.

Das Ehrenwort

Der Teosoph Steiner, der mit dem früheren Generalstabsoberst Graf Nolke eng befreundet war, hat lehtlin dem Vertreter eines Pariser Blattes interessante Mitteilungen über Aufzeichnungen gemacht, die Graf Nolke hinterlassen hat. Die Aufzeichnungen beschäftigen sich mit den Ereignissen vor und kurz nach Ausbruch des Weltkrieges. Ihre Veröffentlichung ist bisher hintertrieben worden. Aus den Auszügen, die Herr Steiner wiedergibt, erfahren wir, daß von deutscher Seite nicht nur der Durchmarsch durch Belgien geplant war, sondern daß auch Holland überfallen werden sollte. Dieser wahrnehmbare Gedanke wurde erst im letzten Augenblick aufgegeben; er entsprach dem Fehlschlagplan Schlieffens, als dessen Testamentsvollstrecker sich Nolke betrachtete.

Die Veröffentlichung Steiners ist gewissen Kreisen recht unangenehm gewesen. Es wird behauptet, der Plan des Ueberfalls auf Holland habe nie bestanden. Außerdem sei dem holländischen Gesandten das Ehrenwort gegeben worden, daß kein Durchmarsch durch Holland erfolgen sollte.

Wir müssen gestehen, daß diese Darstellung nicht geeignet ist, der geschichtlichen Wahrheit zu dienen. Ein Ehrenwort will gar nichts besagen. Die kaiserliche Regierung hatte sich ja auch vertraglich verpflichtet, die Neutralität Belgiens zu achten. Als es zum Kriege kam, wurde dieses feierliche Versprechen gebrochen, der Vertrag wie ein Felsen Papier zerissen und spüter durch grobe Fälschungen versucht, den Bruch des Vertrages zu rechtfertigen.

Ausschußberatungen im Landtag

Der Hauptausschuß des Landtages hat die Vorberatung des Haushalts der Landwirtschaftlichen Verwaltung fort. Eine eingehende Aussprache entwickelte sich über die Aufhebung der Zuckerausfuhrbeschränkung und die Zuckerknappheit. Es wurde Protest erhoben gegen eine etwaige Verkürzung der noch vorhandenen Zuckervorräte und baldige Ausgabe der Restbestände verlangt. Die Süßzuckerindustrie müsse unterbunden werden. Ein Vertreter des Staatskommissars für Volksernährung erklärte, daß die alten Bestände nur noch gering seien. Man habe bereits im August und September erheblich mehr Zucker ausgeben lassen. Ein Antrag, das Staatskommissariat für Volksernährung im nächsten Jahre aufzuheben, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Am Montag soll die Einzelberatung fortgesetzt werden.

Der Beamtensausschuß des Preussischen Landtages hat am Sonntag die zweite Lesung der Ausführungsvorschriften zum Wohnungsgesetz für die Beamten. Es soll noch eine dritte Lesung stattfinden, voraussichtlich in der Woche zwischen dem 22. Oktober und 2. November. Inzwischen soll der Unterausschuß die noch zurückgestellten Materie beraten.

Neue Lasten für die Mieter

Das preussische Wohlfahrtsministerium will, mit Wirkung vom 1. April d. Js. ab als Abgabe zur Förderung des Wohnungsbauzes Zuschläge von 5 Prozent des jährlichen Mietsumwachstums zur staatlichen Gebäudesteuer für alle abgabepflichtigen Gebäude, die bis 1. Juli 1918 fertiggestellt waren, erheben. Den gleichen Zuschlag erheben die Gemeinden. Die Zuschläge sind zum Bau neuer Wohnungen zu verwenden. Entsprechende Vorlagen werden dem Landtage zugehen.

Eine Stadt ohne Erwerbslose. Eine Stadt ohne Erwerbslosenfürsorge ist Bamberg. In einer Stadtratssitzung wurde festgestellt, daß zur Zeit die Erwerbslosenfürsorge ziemlich außer Wirksamkeit getreten sei. Es seien nur noch einige fränkische Erwerbslose in der Stadt, und es bestehe auch die Aussicht, daß in absehbarer Zeit eine Aenderung nicht eintreten werde.

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskaufschuk

5 Jahre schriftliche Garantie. Zahnziehen mit Betäubung

bei Bestellung von 5 Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an

Spez.: Zähne ohne Gumen. Keine Luxuspreise

10%, Preisauzuschlag.

Zahn-Praxis Hatvani, Danziger Straße 1.

Kleiderstoffe und Konfektion

Seidenstoffe

Gestr. Blusenseide in dunklen Farben Mtr. 27 50
Bedr. Bengaline Foulardmuster 75 cm breit Mtr. 42 M
Messaline schwere Qualität, in vielen Farben Mtr. 98 M
Satin-Grenadine doppeltbreit eintarbig . Mtr. 140 M

Kleiderstoffe

Schotten doppeltbreit, in schönen Farbestellungen Mtr. 25 M
Reinwoll. Cheviot in sich gestreift doppeltbreit. Mtr. 38 50
Kostümfeststoff reine Wolle ca. 120 cm breit . . . Mtr. 45 M
Cheviot-Diagonal schwere Qual. 150 cm br. Mtr. 95 M

Waschstoffe

Sportflanell 80 cm breit Mtr. 16 50
Bedruckter Velour dunkle Muster Mtr. 19 50

Damen-Mantel aus gutem braunen Stoff mit farbigem Unterkragen, Kimonoform, reich gesteppt 395 M
Damen-Mantel weite Form mit Raglan-Ärmel, aus gutem weichen Flauchstoff, mode- und dunkelfarbig 650 M

Seidenkleid aus guter reinseidener Passiette, mit farbiger Seidenstickerei 375 M
Kittelkleid fescche jugendliche Form, aus reinwoll. Gabardine od. Ia Kammgarn-Cheviot mit reich. apart. Stickerei, Kragen farbig belegt u. bestickt 450 M

Hemdbluse aus gutem Flanell, lang-geschliffene Form 49 50
Karierte Bluse aus Popeline jugendl. Form 53 M
Jumper aus gemustertem Seidenkrepp, flotte Form 89 M

Mädchen-Kleidung

Schulkleid aus gestreiftem Winterstoff mit farbig. Besatz, 60 cm lang (Jede weitere Größe 5 M mehr) 54 M
Kariertes Kleid hübsch, hell u. dunkl. Schottensstoff, mit Faltenrock, lange Ärmel (Jede weitere Größe 10 M mehr) 98 M
Schulkleid aus einfarb. Cheviot in verschiedenen Farben, reich gezeichnete Form mit Sicpperel-Verzierungen (Jede weitere Größe 10 M mehr) 60 cm lang 110 M

Knaben-Kleidung

Schulanzug Joppenform mit Falten und Gürtel für 6 bis 8 Jahre 95 M für 9 bis 11 Jahre 108 M
Schulanzug aus braun gemust. Stoff mit Falten u. Gürtel f. ca. 6 Jahre 115 M 145 M
Schulanzug Sportfason mit Revers, gut gemustert Toilette, verschied. Dessins, für ca. 6 Jahre 195 M
Kieler Pyjack aus blauem Wintercheviot mit Armsstickerei u. Goldknöpfen, gefüllt, f. 2 b. 8 J. (Jede weitere Größe 6 M mehr) . . für ca. 2 Jahre 95 M

Ullstein-Schnittmuster
 in allen 4 Geschäften

A. Wertheim

Leipziger Straße (Versand-Abteilung) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Kakteen-Ausstellung
 im Wintergarten Leipziger Str.

Theater und Vergnügungen

Volksbühne
 2 1/2 Uhr: Die Jungs
 7 1/2 Uhr: Maffie Menich

Neues Volkstheater
 7 1/2 Uhr: Jugendfreunde

Staatstheater
 1 1/2 Uhr: Die Wälder
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Deutsches Theater
 7 1/2 Uhr: Koen

Kammerspiele
 11 1/2 Uhr: Die Wälder

Größes Schauspielhaus
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Theater l. b.
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Die Fahrt ins Blaue
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Nanon Lescaut
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Komödienhaus:
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Max Pallenberg
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Jonny Busenfreund
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Berliner Theater:
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Prinzessin Olala
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Johi Raffary a. G.
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Wallner-Theater
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Nixchen
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Theater am Nollendorfsplatz
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Der Vetter aus Dingsda
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Theater des Offens
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Bas Glück der kleinen Leute
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Residenz-Theater
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Der König in Paris
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Trianon-Theater
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Kleines Theater
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Walhalla-Theater
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Die Glöhen von Corneville
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Casino-Theater
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Erzählung Diage
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

SCHAUBURG
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Königsplatz Str. 121
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Apothekentheater
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Kaffee Zielka
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Edie-Sänger
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Alhambra
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

LTL
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Möbel
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Circus Busch
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Warme Küche
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Warme Küche
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Warme Küche
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Warme Küche
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Warme Küche
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Warme Küche
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Warme Küche
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Warme Küche
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Warme Küche
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Warme Küche
 7 1/2 Uhr: Die Wälder

Schäm' Dich Lotte
 Eduard Lichtenstein a. G.
 Thalia-Theater * 7 1/2 Uhr
 Täglich ausverkauft

Wintermäntel
 für Damen, Herren und Knaben, in den Preislagen 150.-, 175.- und 200.- Mark. Einzelverkauf vorzüglich von 8-4 Uhr. Händler und Verkäufer ausmünder Märkte haben Rabatt!
Lolot G.m.b.H., Bln. Friedenau
 Kaiserallee 64/65, Strig. 2. Stk. / Tel. Rheingau 1183
 Eingangsstr. F. L. O. W. 51, 66, 69.
 R i n g b a u : Wilhelmshof, Friedenau.

Trauringe
 in Engrospreisen direkt ab Fabrik.
 1 Dukaten-Trauring, 900 gefirmpelt 75 M.,
 1 Trauring 55
 1 Trauring 30
 Wir fertigen nur massive Trauringe ohne Verfüge.
Trauringfabrik H. Schneider & Sohn.
 Brunnenstraße 41.
 Kontor- und Verkaufsräume vorn 1. Trepp.

Möbel
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen auf Teilzahlung
 Kleinstes An- u. Abschlags
Möbel-Cohn
 Dr. Frankfurter Str. 59
 5 Min. v. Alexanderplatz.
 Filiale: Wadstr. 47-48
 5 Min. v. Hbf. Oranienbr.

Billig
 Rösche, Blusen, Kleider, Mäntel, Strickjacken, eleg. Ballkleider
STRELOW
 Treskowstr. 21 am W8rtherplatz.

Sport-Palast
 Das größte Kino der Welt
 Potsdamer Str. 72 u. Hochbahn S-Bahn
 Die sensationelle Film-Operette
Miss Venus
 Musik von Hans Althoff und Tilmor Springfeld.
 Regie und Choreographie: Ludwig Czerny.
Persönliches Auftreten
 von **Ada Svedin**
 mit Balletmeisterin Willy Goblewska im mechanischen Original-Comboutage.
Nobody III. Teil.
 Ein toller Abend im Atlantic mit Gynaefer Schiffer
 Sonntag Beginn 4 Uhr

Damen sparen Geld!
 Nach beendeter Engros-Saison Einzelverkauf
Flausch-Ulster 230, 150 75
Tuch-Eskimo-Paletots 375
Brimmer-Wolpi 350, 300
Woll-Strickjassen 225, 145
M. Mosewitz, Landsberger Str. 59 u. Alexanderplatz
 Mittwoch, 6. 12., Sonnab. u. Sonnt. geschl.

Rauchtabak
Pfund 18 Mark
 Südländer . . . 20 M.
 Schmers. Draufen 22 M.
 Bontoriko . . . 23 M.
 Gold Regen . . 27 M.
Rund Or. Hamburger
 Straße 1, 1

Schokoladen
 in großer Auswahl sowie Caramels, Bonbons, etc., allerbillig für Händler und Wiederverkäufer
Schneider, Röllenbergstr. 27

Seifenhändler
 decken ihren Bedarf zu konkurrenzlosen billigen Tagespreisen in allen Sorten in Kernseifen, Toilette-seifen, Badeseifen
Seifen-Lager
 Emerich A. Salgo
 Lothringer Str. 38 am Casino-Theater

Herren Moden auf Kredit
 kauft man billig u. real bei
Wih. Frese
 Berlin N 54
 Weinbergsweg 1 nahe Rosenthaler Platz

Dersil
 das selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.
Wäscht mühelos, schnell und billig! Preis das Paket M. 6.-
 Alleinige Fabrikanten: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,**
 auch der „Henko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Ein zusammengebrochener Lügenfeldzug

Die bürgerlichen Stadtverordneten ohrfeigen sich selbst

Seit vielen Monaten betreiben die bürgerlichen Parteien mit Unterstützung der gesamten bürgerlichen Presse einen überaus heftigen Feldzug gegen das Städtische Milchamt. In der Stadtverordnetenversammlung vom 26. April hatten sie einen konzentrischen Angriff unternommen, mit der Absicht, das den Händlern und Erzeugern unbenachteiligte Milchamt über den Haufen zu rennen, um möglichst bald auch auf diesem Gebiet dem freien Handel die Möglichkeit großer Preis- und Gewinnsteigerungen zu geben. Das sagten sie natürlich nicht. Sie verbargen vielmehr diese Absichten hinter der Maske des Schutzes der Interessen der Verbraucher und behaupteten, daß das Bestehen des Milchamts zu einer Vertiefung und Verschlechterung der Milch führe. Mit Zustimmung auch der sozialistischen Parteien, die diesen Lügen endlich einmal ein Ende bereiten wollten, wurde deshalb ein Untersuchungsausschuß eingesetzt.

Zahlreiche Sitzungen hat dieser Ausschuß abgehalten. Jetzt aber, wo sie die Beweise für ihre Behauptungen erbringen wollten, hatten die Hauptstreiter in der Stadtverordnetenversammlung kein Interesse mehr an den Verhandlungen. Sie taten alles, um sie zu verschleppen. Der deutschnationale Herrero Koch erschien fast nie zu den Sitzungen, beschwerte sich später aber über den langsamen Gang der Untersuchung.

In den Verhandlungen des Ausschusses ließen die bürgerlichen Vertreter offen die Maske fallen. Hier sprachen sie nicht mehr von der Wahrung der Interessen der Verbraucher, sondern gaben ganz offen zu, daß ihre Beschwerden diktiert seien von den Beschwern der Händler, deren Interessen sie vertreten. Beweise brachten sie nie, nur Redensarten oder Fragen. So kam es denn, daß sie fast alle ihre Behauptungen selbst zurücknehmen mußten, oder daß sie den Versuch unternahmten, ihren Worten einen anderen Sinn zu geben.

Ihre Hauptwürfe richteten sich gegen die Preisbildung der Milch. Hier hatte der angebl. Demokrat Wertin behauptet, durch das Milchamt seien 45 bis 49 Pf. pro Liter Milch Verwaltungskosten entstanden. Aus der Berechnung aber, die der Magistrat vorlegte und die in der Ernährungsdeputation von keiner Seite angefochten wurde, ging hervor, daß die Verwaltungskosten, zusammen mit den Unkosten der hygienischen Kontrolle nur 8 Pf. pro Liter betragen. Herr Wertin, der Schulmann ist und von Milch nichts versteht, hatte einfach die Kosten für die Bearbeitung der Milch zu den Verwaltungskosten hinzugezählt.

Auch der Vorwurf, den derselbe Redner gegen die städtische Milchfabrik in Ladenburg erhoben hatte, sie liefere ihre Milch nicht nach Berlin, sondern nach Hamburg, wußte von ihm selbst als unhaltbar zurückgezogen zu werden. Es stellte sich bei dieser Gelegenheit jedoch heraus, daß die Stadt Berlin auf diese Angelegenheit sehr stolz sein kann. Durch sie werden täglich durchschnittlich 12.000 Liter fetthaltiger Milch nach Berlin geliefert. Auch alle übrigen Einrichtungen dieser Anstalt haben sich glänzend bewährt. Unwiderprochen konnte auch der Magistrat mitteilen, daß sich bei dieser Anstalt seit 1. April ds. J. ein Rohgewinn von 250.000 Mark ergeben habe, jedoch die Stadt neben der guten Milch in absehbarer Zeit vielleicht auch Ueberflüsse erzielen könne.

Ein anderer Vorwurf richtete sich dagegen, daß das Milchamt mit einer Margarinefabrik einen Vertrag abgeschlossen hat, durch den diese Fabrik, die bei der Meierei Solle erzeugte Margarine erhält, während die Fabrik sich verpflichtet, ihre Margarine zur Verfügung zu stellen. Im Untersuchungsausschuß stellte sich heraus, daß dieses Verfahren durchaus im Interesse der Verbraucher liegt, weil es ihnen nicht nur gute, sondern auch billigere Margarine sichere und die Möglichkeit zu einem Preisbruch gegenüber anderen Margarineerzeugern gegeben habe. Der Behauptung gegenüber, daß bei diesem Margarinevertrieb ein Gewinn von 1,70 M. pro Pfund erzielt werde, stellte der Magistrat fest, daß der Gewinn zwischen 30 und 35 Pfg. schwante und somit wesentlich geringer sei, als in der Privatindustrie.

Auch der Versuch, dem Milchamt aus der Herstellung von Emulsionsmilch einen Vorwurf zu machen, mißlang. Mit großem Pathos hatte der den Milchhändlern nahe stehende Mittelständler Müller-Franken die Behauptung aufgestellt, die Stadt habe 1 1/2 Millionen Mark zur Herstellung von Emulsionsmilch

aufgewendet. Wie ein begoffener Pudel sah er da, als der Magistrat feststellte, daß kein Pfennig für die Herstellung der Anlagen ausgegeben worden sei, da alle Maschinen von der Firma Kostenlos zur Verfügung gestellt worden sind. Später gaben die Gegner des Milchamts sogar zu, daß die Herstellung von Emulsionsmilch notwendig sei, weil sonst bei dem gewaltigen Rückgang der Milchmilklieferung die meisten Einwohner überhaupt keine Milch erhalten würden. An dieser Emulsionsmilch verdienen die Händler täglich 40.000 M.

Genau so kläglich erging es dem patentierten Anwalt für Wahrheitsliebe und Alkoholgenuß, Herrero Koch. Er hatte dem Milchamt den Vorwurf gemacht, es habe dieselbe kondensierte Milch, die Händler für 2,50 Mark verkaufen, mit 8,50 Mark verkauft. Nicht einen einzigen Beweis brachte er. Er stammelte nur: sein Vorwurf richte sich ja eigentlich nicht gegen das Milchamt, sondern gegen die Reichsfabrik. Die Behauptung des Magistrats, daß er die ihm gelieferte kondensierte Milch stets zum Einkaufspreis zuzüglich der eigenen Unkosten abgesetzt habe, konnte auch er nicht abstreiten. Ferner machte er dem Magistrat zum Vorwurf, daß in Medlenburg kondensierte Milch hergestellt worden sei, während in Berlin Knappheit an frischer Milch geherrscht habe. Demgegenüber stellte der Magistrat fest, daß er auf diese Dinge völlig ohne Einfluß gewesen sei, da zur damaligen Zeit Medlenburg gar nicht zum Versorgungsgebiet von Berlin gehört habe.

Am kläglichsten für die Bürgerlichen verlief aber die Sitzung vom Sonnabend. Gegenstand der Untersuchung war wieder die Preisbildung. Auf neue ergab sich die Haltlosigkeit des Vorwurfs, daß das Milchamt die Milch um 45 bis 49 Pfennige je Liter verteuert. Bei dieser Gelegenheit kamen aber auch noch andere Dinge zur Sprache. Ein Beamter des Milchamts wendete sich gegen die Behauptungen der bürgerlichen Presse, die ihn und andere Beamte persönlich angegriffen. Das gab unseren Genossen Veranlassung zu der Feststellung, daß der Inhalt der Artikel in der „Vossischen Zeitung“ und der „Morgenpost“ zweifellos erkennen lasse, daß sie nur von einem Mitglied des Untersuchungsausschusses geschrieben oder inspiriert sein könnten, also wider besseres Wissen geschrieben worden seien. Keiner von den bürgerlichen Stadtverordneten wagte das zu bestritten. Drei von ihnen gaben zwar die Erklärung ab, daß sie es nicht seien, die anderen Stadtverordneten aber, darunter der Vorsitzende des Ausschusses, schwiegen. Sie sahen sich zuletzt so ins Unrecht gedrängt, daß sie gezwungen waren, der folgenden Entschließung unserer Genossen zuzustimmen:

Der Untersuchungsausschuß zur Prüfung des Lebensmittelverbandes stellt einstimmig fest, daß die in der „Vossischen Zeitung“ und der „Morgenpost“ vom 6. Oktober aufgestellten Behauptungen, daß

1. der Kontrakt zwischen Milchamt und der Kontinentalen Milchgesellschaft unter dem Einfluß des damaligen Sachverständigen beim Milchamt, Dr. Berler, abgeschlossen worden ist und
2. daß Dr. Skibbe, der zweite Sachverständige des Milchamts seinen Posten verlassen hat und in einem privatgewerblichen Unternehmen in der Milchindustrie beschäftigt ist,

in den Verhandlungen des Untersuchungsausschusses als unwahr erwiesen worden sind.

Herr Dr. Berler hat zwar bei dem Abschluß des ersten Kontrakts mitgewirkt, nicht aber bei dem zweiten Kontrakt.

Herr Dr. Skibbe ist nicht in ein privatgewerbliches Unternehmen in der Milchindustrie, sondern in ein privates Bankunternehmen eingetreten.

Der Dezerent des Milchamts, Herr Stadtrat Wuzli, hat in beiden Fällen völlig einwandfrei gehandelt.

Mit aller Schärfe wurde ferner von unseren Genossen gezeigelt, daß die fortgesetzten unwahren Angriffe der bürgerlichen Stadtverordneten und der bürgerlichen Presse den tüchtigsten Beamten im Milchamt die Arbeit so verleideten, daß sie es vorzögen, ihre Tätigkeit dort aufzugeben. Auch das sei eine schwere Sündigung der Stadt. Einer der beiden angegriffenen Beamten, der den bürgerlichen Parteien nahesteht, stellte ebenfalls fest, daß er nur

wegen der fortgesetzten Verleumdungen die Tätigkeit im Milchamt aufgegeben habe.

Auch alle anderen Angriffe gegen das Milchamt brachen an ihrer inneren Unwahrheit zusammen und es ist durchaus nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die bürgerlichen Vertreter, die in der Stadtverordnetenversammlung das Maul riefen, groß aufgerissen hatten, im Ausschuß heimlich waren. Nur schwach wehrten sie sich gegen die Feststellung, daß sie infolge ihrer Geisteslosigkeit und Verantwortungslosigkeit, mit der sie eine städtische Einrichtung zu verkleinern gesucht hatten, nicht Ankläger, sondern Angeklagte seien. Daher ihre Bemühungen, die Untersuchung zu verschleppen, um weiter im Trüben fischen zu können. Getrieben von ihrem bösen Gewissen, wehrten sie sich dagegen, daß der Stadtverordnetenversammlung Bericht über das Ergebnis der Untersuchungen erstattet wird. Sie fürchteten die moralische Stümpfung, die wahrscheinlich nicht zu spät ausgefallen wäre. Davor sind sie allerdings vorläufig verschont geblieben, da die Stadtverordnetenversammlung zur Erledigung dieser Angelegenheit vor den Wahlen kaum noch kommen wird. Aber aufgehoben ist nicht aufgehoben. Auch nach den Wahlen finden ja noch Stadtverordnetenversammlungen statt. Inzwischen aber werden wohl die Wähler und insbesondere die Frauen der Arbeiterklasse, den Demokraten, Mittelständlern und Deutschnationalen am 16. Oktober den Denktzettel ausstellen.

Verdorbene Milch

Die bürgerliche Presse berichtete am Freitag abend, daß eine Anzahl Milchgeschäfte von dem Städtischen Milchamt mit Milch beliefert worden seien, die eine trübe bräunliche Farbe hatte. Diese Milch sei so schlecht gewesen, daß in einem Bezirk des Südwestens und auch in mehreren anderen Stadtbezirken eine Anzahl Kinder mehr oder minder schwer nach dem Genuss erkrankt seien.

Wie wir dazu vom Milchamt erfahren, unterliegt dieser Vorgang einer genauen Prüfung. Fest steht aber schon heute, daß die Milch nicht von der Meierei geliefert worden ist, die sich in der Verwaltung des Milchamts befindet, sondern von der unter privater Leitung bestehenden Meierei Vittoriapark. Damit ist auch dieser neueste Versuch, das städtische Milchamt in den Augen der Öffentlichkeit herabzusetzen, schmachlich mißglückt.

Bürgermeister nach Körpermaß

Wie die Bürgerlichen Bürgermeister wählen

Die bürgerliche Presse wirft der sozialistischen Mehrheit vor, daß sie den Magistrat nicht nach sachlichen Gesichtspunkten zusammengesetzt habe. Die Sozialisten in der Verwaltung hätten keine Befähigung und ebensowenig Kenntnis. Mit einem Wort: die reine Futterkrüppelwirtschaft.

Da mag doch einmal daran erinnert werden, was früher dazu gehörte, um Bürgermeister zu werden. Wenige Jahre vor dem Kriege suchte Kassel einen zweiten Bürgermeister, der gleichzeitig als Nachfolger für die in kurzer Zeit frei werdende Stelle des ersten Bürgermeisters in Aussicht genommen war. Es meldete sich damals ein äußerst befähigter Kommunalbeamter aus Göttingen mit Namen Herzog. Aber er konnte nicht gewählt werden, denn das Kasseler Bürgertum verlangte von seinem Bürgermeister, daß er in erster Linie als Herrenhausmitglied und bei den nicht seltenen feierlichen Empfängen des Kaisers genügend „repräsentieren“ könnte. Nun aber stellte sich heraus, daß Herr Herzog zur Repräsentation nicht die genügende Körpergröße besaß, auf die bekanntlich Wilhelm der Ehemalige besonderes Gewicht legte. Zwei Schmitze auf der linken Wade konnten diesen Mangel nicht ersetzen. Herzog wurde nicht gewählt. Man wählte später aber Herrn Dr. Scholz, der nachher aus ähnlichen Gründen Oberbürgermeister in Charlottenburg wurde. Als er vor einem Jahre „Schachminister“ der Deutschen Volkspartei im Reichswirtschaftsministerium wurde, entsetzte er selbst seine Freunde durch seine Unfähigkeit!

Einen ähnlichen, um mehrere Jahre zurückliegenden Fall gab vor einiger Zeit der Rechtssozialist Thöne bekannt, der vor Zeiten



Milfsmilch

Mittwoch, den 12. Oktober, bleibt das Kaufhaus geschlossen

Damenkleidung

- Bluse aus gestr. Flanell halbfrei od. geschloss. 39.50
- Rock a. reinwoll. Cheviot 98.-
- Morgenjacke aus warmem Flauchstoff... 79.-
- Kleid aus reinwoll. Stoff m. farb. Stick. 198.-
- Kleid aus reinwoll. Stoff m. Tresse garn. 445.-
- Mantel aus Flauchstoff... 390.-

Kleiderstoffe

- Reinwoll. Blumenstoffe römisch gestreift Mtr. 33.-
- Reinwoll. Cheviot vorzügl. Qualität, marine u. schwarz, 130 cm Mtr. 65.-
- Reinw. Kammgarntwill marine 130 cm. Mtr. 98.-
- Reinwoll. Gabardine elegante Qualität in neuen Herbstfarben, 130 cm. Mtr. 128.-

Hauswäsche

- Tee-Tischtücher weiß, mit farbigem Rand 130x160 cm. 87.50
- 160x160 cm. 112.50
- 160x225 cm. 154.-
- Stubenhandtuch weiß Gerstenkorn, 48x100 15.75
- Wischtuch grau-rot kariert 57x57 cm... 10.40
- Poliertuch gelb, 34x40 cm. 3.75

Wirkwaren

- Damen-Jacken wollgemischt, Mittelgröße 29.-
- Damen-Hemden wollgemischt, Mittelgr. 40.-
- Untertaillen mit warmem Futter, lange Ärmel, Mittelgröße... 31.25
- Kinder-Trikots mit warm. Futter, Mittelgr. 32.-
- Herren-Beinkleider mit warmem Futter, Mittelgröße... 46.50

Gardinen

- Halbvorhang Etamin mit gewebtem Fries. 60.-
- Halbvorhang Erbstüll m. Spachtel-Arbeit... 137.-
- Künstler-Garnituren gewebt, 2 Flügel, 1 Querbahng... 76.-
- Künstler-Garnituren Etamin mit breiten Zwischensitzen... 178.-

Decken

- Tischdecke Verdure m. Frans. 150x180cm 275.-
- Tischdecke Perser-muster mit Frans. 150x180 cm. 325.-
- Diwandecke Verdure mit Frans. 150x300 cm. 450.-
- Diwandecke Kelim-Muster mit Frans. 150x300cm 520.-

Elektr. Apparate

- Plättisen vernickelt, 2 1/2 Kilo, mit Zuleitung... 98.-
- Kocher Messing, vernickelt, 1/2 Liter Inhalt, mit Zuleitung 150.-
- Kochplatte regulierbar, mit Zuleitung... 125.-
- Heizkissen (Bettwärmer) regulierbar, mit Zuleitung... 154.-
- Elektr. Heizapparat (Wärmestrahler) mit Zuleitung 290.-

Transportable Öfen

aus Eisen oder Majolika

- Eiserne Dauerbrand-Öfen m. feuerfester Chamotte-Montierung 110.- bis 750.-
- Kachel-Öfen feuerfeste Chamotte-Kacheln auf Eisenstahl 500 bis 750.-
- Kachel-Öfen Majolika, wie Abb. od. ähnlich 850.- bis 1950.-



Beleuchtungskörper

Kronen, Ampeln, Tisch- u. Ständerlampen in großer Auswahl

Führer der kleinen sozialistischen Stadtverordnetenfraktion in Rassel war. Zur Oberbürgermeisterwahl hatten sich drei Kandidaten gestellt, die Oberbürgermeister Koch, Dominicus und der bisherige Bürgermeister von Stettin. Die Anhänger des Stettiners im bürgerlichen Stadtverordnetenlager bemühten sich mit größter Anstrengung um die ausschlaggebenden sozialistischen Stimmen. Dabei suchte der Führer Thöne auf und setzte ihm auseinander, daß zwar die beiden andern Bewerber größere Kapazitäten auf dem Gebiete der kommunalen Verwaltung seien, dafür aber sei der Stettiner Bürgermeister repräsentativer, seine Wahl würde die kaiserlichen Besuche der Stadt fördern!

Diese Fälle zeigen, nach welcher hervorragenden sachlichen Eignungsmomenten unter dem alten System kommunale Häupter gewählt wurden. Wie vorteilhaft sieht doch das System der Körperlänge gegen die heutige „Futterkrüppelwirtschaft“ ab, wo man nur nach Fähigkeiten, ganz ohne Rücksicht auf Repräsentationsmöglichkeit, Schmiss und Schnurrbartwuchs Oberbürgermeister werden kann!

Damals unter Wilhelm Ehrlichkeit und Redlichkeit, Hochkönnen und Schuß der Tüchtigen, heute nichts wie Korruption, Besonnenheit und Parteibegünstigung!

Pfarrer Koch

Eine bescheidene Anfrage an die Deutschnationalen

Die Partei der Sachverständigen, die Deutschnationalen, haben in dem Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Geschäftsführung des Lebensmittelverbandes den Pfarrer Koch entsendet. Ihn scheinen sie also für den geeignetsten Mann zu halten, den von ihnen behaupteten Unregelmäßigkeiten auf die Spur zu kommen.

Da Herr Pfarrer Koch alle seine Anlagen gegen die städtische Verwaltung in voller Deffentlichkeit erhoben hat, sei uns in aller Bescheidenheit ebenfalls der Weg der Deffentlichkeit für die folgende Anfrage gestattet:

Es ist richtig, daß Herr Pfarrer Koch die Eignung für die Prüfung der Haltung anderer der Tatsache verdankt, daß in der Kirchengemeinde, der er vorsteht, bereits seit längerer Zeit ebenfalls ein Untersuchungsausschuß eingesetzt ist, um die dort vorgekommenen Unregelmäßigkeiten festzustellen?

Wir begnügen uns einstweilen mit dieser Frage und harren in Ergebenheit der Antwort, die die Deutschnationale Volkspartei, die Hüterin der Moral, die eifrigste Kämpferin gegen Korruption, uns erteilen wird.

Die bürgerliche Miswirtschaft

Die Verschleuderung städtischer Gelder

Das Kapitel „Bürgerliche Miswirtschaft“ ist unendlich reichhaltig. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß durch die Weiterzahlung der Gehälter an ausgeschiedene höhere Beamte ungeheure Summen verschleudert werden, während man den für die Stadt tätigen Arbeitern und Angestellten kaum das Existenzminimum gönnt. Aber die bürgerlichen Herrschaften wußten nicht nur für die höheren Beamten der Stadt zu sorgen, sondern auch für die Beamten der vorgelegten staatlichen Behörde, die die Stadt unmittelbar gar nichts angingen.

Der frühere bürgerliche Magistrat der Stadt Charlottenburg kaufte aus städtischen Mitteln, um das Oberpräsidium nach Charlottenburg zu bekommen, für den Oberpräsidenten eine prunkvolle Villa. Sie

kostete damals rund 100 000 Goldmark. Diese Summe wurde ausgegeben, nur um einem preußischen Beamten einen persönlichen Gefallen zu erweisen. So verschleuderte ein bürgerlicher Magistrat die Gelder der Steuerzahler! Der jetzige Oberpräsident kann diese Villa nicht bewohnen, weil sie nach den Luxusbedürfnissen der preußischen konservativen „Einsachheit“ erbaut ist und für Heizung ungeheure Unkosten erfordert. Infolge ihrer Bauart läßt sie sich auch nicht für städtische Bureaus oder Notwohnungen nutzbar machen.

Dieses verantwortungslose System soll wiederkehren. Das Bürgertum strebt nach der Mehrheit im roten Hause, um in Berlin wie in den Verwaltungsbezirken die Interessen seiner Angehörigen vertreten und um wieder aus öffentlichen Mitteln in die eigene Tasche wirtschaften zu können. Das muß verhindert werden. Wer dafür eintritt, daß die kostbaren Mittel der Stadt nicht zu Privatgeschenken an höhere Beamte verschleudert werden, sorge für Ausrechterhaltung der sozialistischen Mehrheit und gebe am 16. Oktober seine Stimme der Unabhängigen Sozialdemokratie.

Aus der Wirtschaft

Wie aus Papier Gold gemacht wird

Der Handelsredakteur Dr. Felix Pinner stellt im „Berliner Tageblatt“ fest, daß die Exportindustrie wiederum, wie um die Wende der Jahre 1919/1920, in der Lage ist, riesige Valutagewinne auf Kosten der Gesamtwirtschaft zu erzielen. Er schreibt dazu: „Die Rückwirkungen dieser Entwicklung auf das innere Preisniveau werden sich auf die Dauer nicht verhindern lassen, denn eine Weigerung der inländischen Konsumenten, mit dem Auslande durch Gewährung höherer Preise um die deutschen Waren zu konkurrieren, würde bald eine Entblößung des inneren Marktes und eine heftigste Zunahme des Ausverkaufs zur Folge haben. Trotzdem wäre es ganz unverständlich, wenn der Staat einer solchen Gestaltung der Dinge auch diesmal teilnahmslos und tatenlos zusehen würde. Sind Valutagewinne großen Umfangs schon unvermeidlich, so ist nicht einzusehen, warum das Reich darauf verzichten sollte, sich einen Teil von ihnen für seine eigenen Bedürfnisse und zum Zwecke der Erleichterung des inländischen Marktes zu sichern. Im Jahre 1920 ist die soziale Ausfuhrabgabe, die einen Teil, und zwar einen ziemlich geringen Teil dieser Valutagewinne für das Reich nutzbar machen sollte, infolge der gesetzgeberischen und organisatorischen Schwierigkeiten zu spät wirksam geworden, und in den folgenden Zeiten der Valutaberatung, die zu einer harten Abtragung der Exportübergewinne führten, wurde die Ausfuhrabgabe bis zur Untenützlichkeits „abmontiert“. Es liegt kein Grund vor, sie jetzt, wo sich die Verhältnisse neuerdings wieder gewandelt haben, nicht mit größter Beschleunigung wieder einzuführen, und das Vorhandensein des organisatorischen Apparates, für dessen Aufrechterhaltung wir uns jederzeit aus guten Gründen gegen die Wünsche der Industrie einsetzen, ermöglicht auch eine rasche Wiederinstituttierung.“

Aber so dringend notwendig auch die Beteiligung des Reiches und der Volksgemeinschaft an den Valutagewinnen diesmal mehr wie je ist, es „regt sich nichts in den Schachtelhalmen“. Will die Regierung auch diesmal abwarten, bis es zu spät ist, bis die Konjunktur sich wieder gewandelt hat und die Valutagewinne sich in den Bilanzen verkrümelten haben? Oder scheut sich die Regierung etwa mit Rücksicht auf die im Gange befindliche Kreditation der deutschen Industrie, in dem letzten Augenblicke die heikle Frage der Exportabgaben anzurühren? Unseres Erachtens wäre eine solche Rücksichtnahme völlig deplaziert. Um des Spielungs willen, der vorläufig noch auf dem Dache sitzt, darf die Regierung die ausgewachsenen Tauben, die sie in der Hand hat oder doch leicht in die Hand bekommen

könnte, unter keinen Umständen fliegen lassen. Es bedeutet eine enorme Überzahlung des Kreditangebots der Industrie, wenn man ihr für den gewöhnlich nicht zu unterschätzenden Dienst, den sie dem Reiche erweisen will, neben dem Verzicht auf die Erfassung der Goldwerte und sonstigen Kompensationen auf steuerlichem Gebiete auch noch die Exportabgabe auf den Altar des Kompromisses legen wollte.“

In mehreren Beispielen zeigt Pinner weiter, welche ungeheuren Gewinne die kapitalistischen Kreise jetzt einstreichen können. Er erwähnt die von uns bereits behandelten Fälle der „Phönix“ und der Baumwollspinnerei Wittweida und erinnert weiter an den Fall der Sarotti-Schokoladenfabrik, die im April 1920 ihr Aktienkapital von 9 Millionen durch Ausgabe neuer Aktien zum Kurse von 112 Prozent verdoppelt und auch für die neuen Aktien eine Dividende von 40 Prozent auszahlt. Für das nächste Jahr wird es aber noch ganz anders kommen, denn die Verwaltung hat kürzlich beantragt, das 18 Mill. M. betragende Aktienkapital auf 72 Mill. M. zu vergrößern und zwar diesmal sogar durch Ausgabe von Variaktien. Die Rückschlüsse liegen auf der Hand. Was muß eine Gesellschaft verdienen haben, die auf ein erst gegen Schluß des abgelaufenen Jahres verdoppeltes Aktienkapital (bei dem der Gesellschaft aber keineswegs ein verdoppelter Betrag an Betriebsmitteln zufließt), nicht nur die gleiche Dividende wie im Vorjahre zahlen, sondern den Aktionären noch auf jede alte Aktie drei neue zum Parikurse zur Verfügung stellen kann? Was muß eine Gesellschaft im laufenden Jahre zu verdienen hoffen, wenn sie auf das verdoppelte Kapital doch wahrscheinlich mindestens wiederum die gleiche Dividende von 40 Prozent ausschütten zu können glaubt? Die neuen Aktien, die sie ausgibt, bringen der Gesellschaft zwar auch einen Zufluss an neuen Betriebsmitteln. Aber derselbe Zufluss könnte erzielt werden, wenn die Sarotti-Gesellschaft statt der vorgeschlagenen 54 Mill. M. Variaktien 18 Mill. M. Aktien unter Ausnutzung des Agios ihrer alten Aktien ausgeben würde. Wenn trotzdem Variaktien emittiert werden, so ist der Zweck nur der, die sonst wahrscheinlich himmelhoch anstrebende Dividende auf eine größere Zahl von Aktien zu verteilen, den Aktionären für ganz geringes Investitionsgeld (denn was spielen die eingesetzten 100 Prozent bei dem Kurse von 3500 Prozent der alten Aktien für eine Rolle?) Gefährte zur Verfügung zu stellen, in die die materiell gesteigerte Dividende ohne formelle Erhöhung des Dividendenniveaus abfließen kann.

Wie man also sieht, verstehen es die Unternehmer glänzend, aus Papier Gold zu machen. Sie handeln umgekehrt wie jene Patrioten im Jahre 1812, von denen die Geschichtsschreiber berichten, daß sie Gold für Eisen hergegeben hätten. Es wird in der Tat höchste Zeit, daß durch harte staatliche Maßnahmen diesem Unfug ein Ende gemacht wird und die kapitalistischen Kreise endlich im vollen Ausmaß ihrer Leistungsfähigkeit zur Deckung der Lasten des Reiches herangezogen werden.

Für Rheumatiker und Nervenleidende!

Kann wieder ohne Stoch gehen, wie vor zwei Jahren.“ Herr Franz Bichweider, Bozen, schreibt u. a.: „Ich bestätige Ihnen hiermit, daß ich seit ich Total-Tabletten genommen habe, von den Schmerzen bereits ganz befreit bin und wieder ohne Stoch gehen kann, wo ich früher zwei Jahre — bevor ich von diesen vorzüglichen Tabletten Kenntnis gehabt habe — immer sitzen mußte und ohne Stoch keinen Schritt machen konnte. Ich habe die Einreibungen, welche mir empfohlen wurden, alle gemacht, aber alle ohne Erfolg. Nur die einzigen Total-Tabletten haben mich wieder gut hergestellt, so daß ich jedem Einzelnen, den das Unglück trifft an Rheumatismus oder Ischias zu leiden, Total-Tabletten empfehlen werde.“ Technisch und noch über raschendere Erfolge erzielen viele andere mit Total bei Rheuma, Ischias, Gelenks- und Schenkel- und Gliedern, Gesicht, sowie bei Nerven- und Kopfschmerzen. Ein Versuch liegt im eigenen Interesse! Herzlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken erhältlich.

Nicht drängeln!

Jeder kommt 'ran und kann von unseren vielbesprochenen vorteilhaften Preisen profitieren.

Aber säumen Sie nicht allzulange mit Ihren Einkäufen für Herbst und Winter; denn selbst die gewaltigen Vorräte, die wir zu Ihrer Verfügung halten, müssen schließlich versiegen, wenn derartige Käuferstürme, wie wir sie jetzt täglich erleben, auf uns eindringen.

C&A

Eskimo-Mantel Der Schlüpfer
aus schöner, weicher Ware, mit Applikationen und reizenden Stoffbiesen mit dem beliebtesten tiefen Ärmelschnitt, aus molligem Phantastoff, mit flotter knopfgezierter Seitennaht und schönem großen Kragen, offen und geschlossen zu tragen

495.- **290.-**

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestraße
Beim Stettiner Bahnhof

Billige Kleiderstoffe

Melangen schwere Kostümware, 140 cm breit Meter **24⁵⁰**
Diagonal-Cheviot 130 cm breit, in Graubraun und Marine, Meter **48⁰⁰**
Mantelstoffe eleg. Fleischqualität, 130 cm, Meter **69⁵⁰ 98⁵⁰**

Twill 140 cm breit, marine und schwarz, 59⁵⁰ für Kostüme und Kleider Meter
Cheviots reinwollene, solide Qualität, 89⁵⁰ 98⁵⁰ für Kostüme, 130 cm breit Meter
Moderne Bandstreifen 110⁰⁰ für Röcke, auf Twillfond, reine Wolle, 110 cm br., Mtr.

Reinw. Foulé mod. Farben, 90 u. 130 cm br., Meter **59⁵⁰ 89⁵⁰**
Eolienne Wolle mit Seide, 98⁵⁰ 129⁵⁰ in neuesten Farben, Meter
Reinw. Tuche eleg. Qual., viele Farb., 130 cm, Mtr. **115⁰⁰ 145⁰⁰**

Blusenstoffe aparte Streifen Meter **19⁵⁰ 29⁵⁰**
Schoffen doppelbreit Meter **24⁵⁰ 39⁵⁰**
Reinw. Stoffe einfarb., f. Kleid. u. Kostüme Meter **59⁵⁰ 79⁵⁰**

Damenkleidung

Neue Mäntel für Herbst und Winter **190⁰⁰ 290⁰⁰ 490⁰⁰**
Jackenkleider aus guten Stoffen **390⁰⁰ 590⁰⁰ 975⁰⁰**
Kleiderröcke auch für starke Damen **69⁰⁰ 98⁰⁰ 115⁰⁰**
Fudskragen in guter Ausführung .. **590⁰⁰ 790⁰⁰ 975⁰⁰**

Pelzschals in Opossum, Skunks und anderen Fellarten
Aparte Pelzmäntel
 flotte Verarbeitung, in sehr reicher Auswahl

Seidenstoffe

Duveline für Hüle Meter **27⁵⁰**
Rippvelvet 68 bis 70 cm breit, Meter **49⁵⁰**
Seidenflausch ca. 100 cm breit für Sportjacken u. Morgenröcke **54⁵⁰**
Schwarzer Taffet doppelbreit, Mtr. **72⁵⁰**
Lindener Köpersamt für Jacken Meter **110⁰⁰**
Liberty-Seide in modernen Farben Meter **139⁰⁰**

Futterstoffe

Einlagestoff für Mäntel Meter **9⁵⁰**
Jakonett ca. 100 cm breit, in verschiedenen Farben, Meter **18⁵⁰**
Salin einfarbig, 80 cm breit Meter **22⁵⁰**
Aermelsalin 100 cm br., gute Qual., Mtr. **28⁵⁰**
Damastfutter 140 cm breit, für Jacken und Mäntel .. Meter **75⁰⁰**
Salin für Steppdecken, 160 cm breit, in schönen Farben Meter **68⁰⁰**

Blusen

Flanell-Sportbluse aus gutem, dauerhaftem baumwollenen Flanell **39⁵⁰**
Hemdbluse aus hellem, gestreift. Sportflanell, gute Qualität **54⁵⁰**
Reinwoll. Cheviot-Bluse mit bunter Krüselstickerei, marine **76⁵⁰**
Tuchbluse mit bunter Besatzstickerei **79⁵⁰**

Jumper aus reinwoll. Tuchstoffen, viele Farben **128⁵⁰**
Jumper aus Kunstseide, Trikot, in schönen Farben **185⁰⁰**

Mittwoch, den 12. Okt., bleiben unsere Häuser geschlossen

HERMANN TIETZ

Kriegsanleihe wird zu 84%, in Zahlung genommen!

Günstige Gelegenheit!!

Pelzmäntel!

Seal Electric **3300, 3900**
mit Opossumbesatz **5500, 7200**
Mohör Plüschmäntel **975**
Astrachanmäntel **300, 450, 675**
Seidenplüschmäntel **1050, 1600**
Sealplüschmäntel **2850, 3500**

Ulster 154, 225, 300, 412, 675
 Rein wollene Tuchmäntel 398 * Sportjacken, Wolle 178, 225 * Impr. Mäntel 142, 250 * Stoffröcke 66, 112
 Gummimäntel für Damen 300, für Herren 375 * Mantelkleider und Gesellschaftskleider 396 * Kostüme 168, 215, 346, 475, 615 - 2700

WESTMANN

I. Geschäft: Berlin W8 2. Geschäft: Berlin NO
 Mohrenstrasse 37a Gr. Frankfurter Str. 115
 Des großen Andranges wegen in den Nachmittagsstunden, erbitte Besuch möglichst vormittags.

Anzüge, Schlüpfer

in feinsten Verarbeitung aus prima Stoffen
Mk. 350.- bis 700.-
 Große Auswahl in feinsten Maßstoffen
 Eigenes Atelier Solideste Preise
IMMER G. M. D. H. Schloßplatz 1a II

Tüchtige Verkäufer (in)
 für
Gardinen Leinen- und Baumwollwaren
sofort gesucht

Meldungen: 12-2 Uhr mittags
 5-6 Uhr abends

A. Jandorf & Co.
 Brunnenstr. 19-21

Tüchtige Verkäuferinnen
 für
Kleiderstoffe Leinen- und Baumwollwaren
sofort gesucht

Meldungen: 12-2 Uhr mittags
 5-6 Uhr abends

A. Jandorf & Co.
 Belle-Alliance-Str. 1-2



Köpenicker Straße 145
 Dritter Hof, im Fabrikgebäude
 Chausseestraße 70
 Schönhauser Allee 47



Billige Arbeits- und Berufskleidung

Feldgraue Hosen, vorzügl. Qualität, Zwißschnitt von M. 98.- an
Größte Auswahl in Monteuranzügen und Dreßanzügen, nur in schwersten Qualitäten, Leinen, vorzügliche Verarbeitung M. 77.50 bis 98.-
Gummipelerinen, unermüßlich M. 48.-
Lederwesten von M. 110.- an
Amerikanische u. englische Uniformen v. M. 110.- bis 125.-
Wickelgamaschen M. 10.-
Schwarz gefärbte Mäntel (Militärmäntel) M. 65.-
 Ferner Reithosen, Cordhosen usw.

Schuhwaren

Militärstiefel, Schosstiefel sowie verschiedene andere Sorten, äußerst preiswert, vorzügl. Qualität von M. 85.- an

Wäsche

Unterhosen von M. 5.- an

Größte Auswahl in Strümpfen und Trikotagen!

Werkzeuge und Handwerkszeuge

in denkbar größter Auswahl: Spaten, Aegle, Hämmer, Feilen usw.

Unsere Waren sind konkurrenzlos billig, denn sie stammen noch zum großen Teil aus deutschen, englischen und amerikanischen

Heeresbeständen

B. Kaufmann & Co. GmbH



Köpenicker Straße 145
 Dritter Hof, im Fabrikgebäude
 Chausseestraße 70
 Schönhauser Allee 47



Genossinnen und Genossen beachtet unsere Inserenten!

Sieben erschienen!

Rosa Luxemburg
Karl Liebknecht
Leo Jogiches

Ihre Bedeutung für die deutsche Sozialdemokratie

Eine Stigge von Karl Kautsky

Preis 2.00 Mark

Buchhandl. „Freiheit“, Berlin C 2
 Breite Str. 8-9

Gänsefedern

Reinwollene, auch ungeschliffen, aus erster Hand.
 Paul Paapelow
 Wilmersdorf 15. Januar.

Photograph, Wollas, Grammophon verkauft billig mit, Spezialbedürfnisse Seite 11.

Gold Silber Platin
Brillanten Münzen
Zahngelisse

Ankauf zum Auslandskurs
R. Nehtert, Berlin
 Lothringer Str. 34



Trinkbranntweine

der Reichsmonopolverwaltung
Gemähr für Güte, Reinheit und richtiges Maß

Klarer Rümmele
 (nach Nordhäuser Art) **31 Mark** (mit Zucker gesüßt)
 Inhalt jeder Flasche genau $\frac{3}{4}$ Liter 35 Raum %

*Im Einzelverkauf: In Feinkosthandlungen, Lebensmittelgeschäften, Gastwirtschaften, Warenhäusern u.a.
 Zum Wiederverkauf: Für die Provinz Brandenburg: bei der Monopolbranntwein-Vertriebsgesellschaft m. b. H. Berlin 121023, Zwischen-Str. 10, Sternstr. 22/92*

*Wiederverkauf in anderen Teilen des Reichs: Nachweis durch die Vermerksstelle der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein
 Abteilung Trinkbranntwein Berlin 70.9.*

Hermann Engel

Landsberger Straße 85, 86, 87.

**Riesige Ersparnisse warten auf Sie,
 also veräumen Sie keinen Augenblick, kommen Sie!**

**Grosse interessante Ausstellung
 und ausserordentlich billiger Verkauf**
 von Teppichen, Gardinen, Säuserstoffen, Vorhangstoffen, Bett-
 decken, Diwandeden, Schlafdecken, Tischdecken.

Diese Abteilungen repräsentieren einen Wert von mehr als

5 000 000 Mark

und sind zu einer Zeit eingelaufen, in der die Preise noch ganz bedeutend unter den heutigen Tagespreisen liegen; diese vorzüglichen Gelegenheiten können Ihnen nur einmal kommen; also lassen Sie diese für Sie in vorzüglicher Einkaufsgelassenheit nicht vorbegehen, sondern kommen Sie, besichtigen Sie meine interessante Ausstellung, zu der ich Sie hierdurch freundlichst, ohne jeden Nachdruck, einlade.

- Germania-Teppiche**
 in schön orient. Mustern ohne jede Papiermischung
 150 x 190 cm 220 M., 185 x 225 cm 430 M.,
 150 x 220 cm 240 M., 225 x 240 cm 600 M.
 Bettvorlege 90 x 115 cm 64 M.
- Deutsche Tabris-Teppiche**
 165 x 245 cm 1450 Mark
 200 x 300 cm 2150 Mark
 250 x 350 cm 3150 Mark
- Deutonia-Teppiche**
 überstumpfbödiges Gewebe.
 200 x 300 cm 975 M., 300 x 400 cm 1975 M.,
 300 x 350 cm 1585 M.
 Bettvorlege 90 x 125 cm 135 M.

Gardinen - Stores - Bettdecken - Madras- u. Möbelstoffe.

Brautpaare, Neuvermählte und sparsame Hausfrauen!
 Nehmen Sie die Einkaufsgegenstände meiner Aussteuer-Angebote - nur beste Qualitäten - wahr,
 solange die Vorräte weit unter den heutigen Tagespreisen noch vorhanden sind.

Hemden- und Bett-Wäsche-Stoffe in:
 Wendentuch, Renforcé, Madapolam, Linon, Dowias, Makotuch,
 Mastuch Meter 2150 M., 1950 M., 1850 M., 1575 M., 1350 M.

Bettwäsche, Leibwäsche, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher.
 Allerfeinste Wintermäntel aus Affenhaut, la Eekimo, feinstem Tuch, bestem Velours de
 Laine 750.-, 675.-, 425.- M. x Schönste Flauchmäntel, aparte, jugendliche Formen
 395.-, 345.-, 295.-, 210.50 M. x Allerfeinste Winteroppanmäntel, das Neueste
 der Mode, in allen Größen, bis 135 lang, 725.-, 625.-, 575.-, 475.-, 395.-,
 345.- M. x Reinwollene Cheviotkostüme auf Halbselbs 375.- M. x Tanzstundenkleider
 aus Tüll u. weicher Seide 495.- M. x Reinwollene Cheviot-Nachmittagskleider 345.-,
 295.-, 195.- M. x Schwarze und dunkelblaue Kleiderböcke für ganz starke Damen
 225.-, 195.- M. x Ledernartige Kleiderböcke 95.-, 49.- M.

Seal-Elektrik-Pelz-Mäntel, moderne Formen, in Raglan, Kimono, Fleder-
 maus 7200, 5600, 3850 M. x Seal-Elektrik-Pelz-Jacken in eleganter
 Fledermaus-Capeform, la Qualität, mit echten Fellbesäzen, 5400-4500 M.
 Sportjacken aus Wildkatze u. Naturbifam, hochschiel, 4500, 3800, 2600 M.
 Hochelegante Modelfmäntel aus echt Austria, Manufaktur u. Sibirerette, 22500,
 13500, 12500, 8500 M. x Vornehm verarbeitete Fuchs-Kanin-Mäntel
 3200, 2800 M. x Kreuzfische 850, 520, 275 M. x Alaska-Fische
 750, 475 M. x Skunk-Schals und Capes, feinste Qualität und neueste
 Formen, 8500, 6000, 4500, 2800 M.

Handbuch für Betriebsräte
 3. Auflage
 Broschiert 15.- M. * Gebunden 20.- M.
 Vorzugspreis
 für Betriebsräte, Obleute und Gewerkschaftsfunktionäre
 Broschiert 10.- Mark Gebunden 15.- Mark
BUCHHANDLUNG „FREIHEIT“
 BERLIN C2 / / / / BREITE STRASSE 8-9

KOGNAK
 Reiner Weinbrand III. 42.00
 Allsach jucherg. 44% 50.00
 Stenadorfer 22% 40.00
Restaurateure
 Weinbrand Siter III.
 45.00. Günstigste andere
 Spirituosen, Weingeist,
 Metwein, Sekt & Sekt
 Nigacetten, Zigarren,
 Tabak zu Großpreisen.
Schlaraffia
 Berlin
 Mühlstr. 2, Turmstr. 80
 Potsdamer Straße 20 b,
 Weihenburger Straße
 des Franziskaner.

ANDERS
 am Hof, Wedding
 Größtes Haus
 für Möbelbedarf
**Herrn-
 Damen-Garderoben**
 Kleide-Kausch
Pelz- u. Kragen
 auf Bestellung
MÖBEL
 und Polsterwaren
 eigenes Fabrikat
Spezialität:
 1- u. 2-Zimmer-Einrich-
 tungen und einzelne
 Möbelstücke sowie fertige
 Kücheneinrichtg.
Kleiderauswahl!
 Erweiterte Katalogausgabe.
KREDITHAUS
ANDERS
 Str. 200 Str. 2, Wedding, Berlin
 Telefon-Nr. 10018

Zahngebisse kauft
 Zahn 6, 10-25 Mark
 Glatin, Gelbe, Silberbrun
 Bremerberger Str. 11, Exp.
 an der Oberländer Straße.

Kaufe
Korbflaschen
 Germania-Gr. Frank
 fuster Str. 69, Köpenick, 0304

Es lohnt sich
 vor festem Kauf
 meine Preise
 zu vergleichen!

Beispielsweise
Deutsche Teppiche
 moderne Muster,
 reine Ware
 Größe 130/200 M. 167.50
 „ 140/230 „ 207.50
 „ 195/300 „ 325.-

Divandeden
 Persermuster
 reine Ware
 140/280 cm M. 110.50

Tüll-Gardinen
 abgepaßt steifig
 Fenster M. 67.50

Eine große Anzahl
 mit
Teppiche fehlern

Möbelstoffe, Gardinen,
 Läuferstoffe, Tisch- und
 Divandeden, Tisch-
 decken, Stoppdecken,
 Treppenteiler.

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefevre
 Berlin-Süd. Seit 1892.
 nur
Oranienstr. 158
Keine Filialen!!

Der Mieterschutz
 Preis
 4.00
 Mark
 Diese gemeinverständl. Dar-
 stellung des Mieterschutzes u.
 der Höchstmietenerhöhung
 von Dr. Paul Gerb und Rechtsanwalt
 Dr. Kurt Zischel / 2. Aufl. Nachtrag:
Die Änderungen des Mieterschutzes
 Bestellen Sie sofort bei der
 Buchhandlung „Freiheit“ / Berlin C 2

NOTGELDSCHEINE
 Profitable Partikale, Post, Münzhandel, Berlin W 65, Wilhelmstr. 48.

Möbel
 kaufen Sie nirgends so
 billig und gut
 wie bei
Neugebauer
 Charlottenburg, Wilmersdorfer
 Str. 123 I, E. Schillerstr. Kein Laden

**Kapitän-
 Kautabak**
 Berlin, Lindenberger Straße 27 (Tel. 1. Süd. 9861)

In der Morgenstunde

- Damenhemden aus feinem und sehr
 elastischem Trikot-
 gewebe, sehr lang u. m. Aerm. M. 14.50 **18.50**
- Damen-Hosen gutes warmes Trikot-
 Gewebe M. **22.50**
- Damen-Reformhosen blau, in
 schwarz, Qual.
 hat für Herbst und Winter M. **35.00**
- Ueberzieh-Jacken Kimonoform, für
 Damen, rein. Woll. **74.00**
- Damenstrümpfe schwarz u. braun,
 sehr gut, Baumwoll-
 gewebe, mit verstärk. Spinn u. Fesse M. **6.50**
- Damenstrümpfe in Schwarz und
 Braun M. **7.50**
- Erstlingshemden aus Neusel . . M. **1.20**
- Hemdosen für Kinder, 60 cm lang **13.00**
- Fancy grünes halbhohes Futterstoff-
 gewebe, 70 cm breit M. **12.50**
- Vigogne-Jacken für Herren u. Damen,
 sehr gute Qual. M. **21.00**
- Herrenhemden Vigogne, sehr gute
 Qual. in all. Größen M. **27.50**
- Herren-Unterhosen Vigogne . . M. **26.00**
- Filz- u. Stepphüte moderne Farben
 und Fassons . . M. **32.50**
- Hosenträger in sehr guter An-
 führung, dauerhaft . . M. **7.50**
- Schals für Herren und Damen, reine
 Woll. von M. **39.00**
- Schals für Herren und Damen, reine
 Kunstwolle M. **34.00**
- Herren-Strickbinder in mod. Mustern,
 Kunstwolle, M. **7.20**
- Herren-Sportkragen Größe 35-35
 M. 2.50 **1.50**
- Herrensocken gute Qualität . . M. **3.75**

- Herren-Handschuhe für den Winter,
 sehr g. Ware M. **6.90**
- Herren-Handschuhe Woll. gestrickt,
 sehr haltbar M. **8.75**
- Herren-Handschuhe Trikot, mit
 angewebtem Futter, sehr gute Qual. M. **12.00**
- Kinder-Handschuhe Woll. gestrickt
 in all. Größen M. **5.90**
- Taschentücher sehr elegant . . . M. **2.25**
- Feldgraue Militärhosen . . M. 106 **95.00**
- Marine-Sweater für Jüngling, kl.
 Gr. von M. **17.00**
- Jünglings-Sweater grau **4.50**
- Jünglings-Anzüge bestehend aus
 Joppe und Hose
 sehr haltbarer Stoff . . M. 40 38 35 **34.00**
- Jünglings-Anzüge dreiteilig, bestab.
 aus Joppe, Hose
 und Weste M. 92, 90, 86, **83.00**
- Herren-Westen gute blaue, schwere
 Ware, m. Zanzella-Arm. **20.00**
- Herren-Anzüge dreiteilig, ganz
 neue Ware . . . M. 175, 150, **135.00**
- Herren-Ulster in schwarzer, halt-
 barer Qualität M. 90, **78.00**
- Winter-Joppen ganz schwarze Ware,
 warm gefüttert M. 125, **98.00**
- Herren-Hosen in guter Qualität . . **46.00**
- Sport-Stutzen Woll. halbhohes Qua-
 lität M. **17.00**
- Anzug, Ulster, Hosenstoffe 140 cm
 breit, sehr haltbare Ware von M. **24.00**
- Dreilanzüge schwarz, rein. Ware,
 grün u. grau, gut ver-
 arbeitet M. 110.00 **98.00**
- Gummi-Mäntel für Herren und
 Damen M. **265.00**

Linon, Louisiana, Handtuchstoffe sehr preiswert.

BAER SOHN
 Berlin nur Chausseestr. 29/30.
 Ann. Unsere Angebote sind stets freibleibend.
 Aufträge von außerhalb werden in der Reihenfolge des Einganges ausgeführt.

Die mit * bezeichneten Sachen werden nur in beschränktem
 Umfange abgegeben und gelangen nicht zum Versand.